

menge, $4 \cdot 1,25 = 5\ 000$ kg, in Abzug kommen. Daher:

Vergaste Kohlenmenge in der Gesamtversuchszeit 192 530 kg Kohle
von 322 Betriebsstunden

1 Betr.Std.	600 kg	"
24 Betr.Std.	14 400 kg	"

Die Kohle verhielt sich im Generator gutmütig. Ein Zusammenbacken im Ofen war kaum zu bemerken. Namentlich an der Oberfläche war die Kohle von lockerer Schüttung, während gegen den Rost zu ein stärkerer Widerstand beim Durchstossen fühlbar war. Leider konnte bei unserem Generator (trotz des grossen Streu kegels) der Brennstoff nicht in gleichmässiger Härzung und Schüttung über den Querschnitt verteilt werden. Die grobe Körnung fiel mehr an die Peripherie, wurde von der Vergasung wegen ihrer grösseren Durchlässigkeit am meisten erfasst, so dass sich Randfeuer und Stichflammen bildeten und damit eine Teilverbrennung des erzeugten Gases eintrat.

Den inneren Kern der Generatorfüllung bildete dagegen von oben bis unten eine ca. 1 m starke Säule aus kompaktem feinkörnigerem Brennstoff, der an der Vergasung weniger Anteil nahm, den Rostquerschnitt verkleinerte und sich ungünstig auf den Winddurchsatz auswirkte.

Die Schütthöhe wurde (von oben gemessen) möglichst auf 1,80 m gehalten.

o. Schlackung.

Das Schlacken des Generators ging mühelos, da die 3 % Asche haltende Kohle nur wenig Schlacke bildete, die ausserdem gut granuliert war. Im Durchschnitt konnte nur 8 Minuten pro Schicht Schlacke ausgedreht werden, dabei erreichte die Schlackenhöhe auf dem Rost im Mittel nur 6 cm. Vielfach konnte gar nicht gedreht werden, weil das Feuer direkt auf dem Rost lag. Die mangelnde Drehbewegung des Rostes hatte zur Folge ungenügende Auflockerung der Generatorfüllung, besonders des Kernes, und damit geringen Winddurchgang, die kleine Schlackenhöhe zwang zwecks Schonung des Rostes zu hoher Windsättigung. Zweimal in jeder Schicht wurde die Generatorfüllung mit Stochstangen be-